

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

102 (7.5.1909) 1. Blatt



# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 81. 25. durch den Briefträger ins f. u. s. gebracht, 81. 37. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

### Material für die Wertzuwachssteuer.

Regierung und Liberalismus bemühen sich in jedem Wettbewerb, den Gedanken der Wertzuwachssteuer entweder als absurd zu bezeichnen oder diese Steuer als nicht erziehbildig hinzustellen. Gegenüber solchen Verhören müssen wir näher auf die Rede des Abg. Müller-Fulda in der Steuerkommission eingehen, der besonders auch dem preislichen Finanzminister entgegentrat, als dieser meinte, die Wertzuwachssteuer komme auf dem Lande gar nicht in Betracht, sie sei nur eine Steuer für die Stadt. Abg. Gerold wies demgegenüber nach, welche Wertsteigerung das Weideland in den letzten 20 Jahren erlangt habe. Früher mit 30-60 Mk. pro Morgen bezahlt, sei es heute für 2-300 Mk. pro Morgen kaum zu haben; auch alle andere ländliche Grundstoffe besonders in Industriegebieten sei durch die Entwidlung der Verhältnisse enorm im Preise gestiegen. Weiter muß betont werden, wie sehr die Bodenpreise auf den Dörfern in der Nähe von Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Dortmund und in der Gegend von Bielefeld, Bielefeld, Griesheim, Schwannheim, Oberrod, Nied usw. gestiegen sind; die Steigerung der Grundstücke in kleineren und mittleren Städten wie Hanau, Offenbach, Wiesbaden, Naumburg-Güter sind jedermann bekannt. Abg. Müller-Fulda wies durch zahlreiche Beispiele Preissteigerungen innerhalb 12-15 Jahren, welche bis zu 300 Proz. gingen, nicht etwa in Großstädten, sondern gerade in mittleren und kleineren Städten, wo Grundstücke, die früher 50 Pf. bis 1 Mk. pro Quadratmeter kosteten, heute mit 20-30 Mk. bezahlt würden; deshalb sei auch der Einwand, die Steuer werde nur 20-30 Millionen bringen, vollständig unbegründet. Gerade weil dieser Einwand von der Annahme ausgeht, es handele sich bei der Steuer hauptsächlich nur um die großen Städte, sei auch die aus dieser falschen Behauptung resultierende Geringschätzung falsch. Wenn man ein wichtiges Geleis mache, welches den Grundstückspreisen einwirkend auch wirklich erlasse und nicht nur eine Scheinsteuerung bilde, wie solche in den Dörfern mancher Großstädte enthalten sei, könne man nicht bloß auf die volle von dem konservativen Antrag in Aussicht genommene Einnahme von etwa 50 Mill. Mk. jährlich rechnen, sondern mindestens auf 100-120 Mill. Mk. jährlich rechnen, jedenfalls auf weit mehr als die Ertragssteigerung der Städte werde. Er glaube, eine Prüfung der Grundstücke sowohl für mittlere als kleine und große Städte werde die Minderheit seiner Angaben dort; er erklärte sich auch bereit, für alle seine Angaben hinsichtlich der Bodenpreissteigerung in kleinen und mittleren Städten und auf dem Lande selbst Beweise zu erbringen.

Die freikonservative Opposition konnte die Minderheit dieser Argumente nicht befechten, sie beschränkte sich im wesentlichen darauf, zu erwidern, die vorgeschlagene Steuer sei eine Sondersteuer, man solle jedoch das Reiches heranziehen. Von Seiten des Zentrums wurde dagegen geltend gemacht, daß es richtiger sei, den mangelhaften Spekulationsgewinn seiner Vermögensmäßigkeit entsprechend zu besteuern als das durch Arbeitsamt und Sparanstalt erworbene Vermögen der Allgemeinheit. Für eine Grundsteuer sei gar kein Bedürfnis mehr vorhanden, sobald eine wirksame Besteuerung des unwerblichen Wertzuwachses durchgeführt werde. Die Bildung von Nießenerben durch die Wertsteigerung des Bodenschatzes hat unferes Erachtens bisher in Deutschland noch viel zu wenig Beachtung gefunden. Nach Ansicht sachverständiger Kreise sind die auf solche Weise entstandenen Vermögen weit bedeutender als man allgemein annimmt, und welche Gewinne dabei noch immer gemacht werden, zeigt folgende Notiz, die wir einem Berliner Blatte entnehmen: „100 Prozent Dividende. Wie verlautet, ist die Dividende der Berlinischen Bodenbesitzgesellschaft für das Geschäftsjahr 1908 mit 100 Prozent auf das 1 Million Mark tetragende Aktienkapital in Aussicht zu nehmen. Die Gesellschaft, welche besitzlich der Dresdener Bank nahe steht, verteilte für 1907 35 Prozent und in den beiden vorhergehenden Jahren gleichfalls 100 Prozent; also pro 1905 100, 1906 100, 1907 35 und 1908 100 Prozent Dividende innerhalb 4 Jahre.“ Je mehr die industrielle Entwicklung Deutschlands und dessen Bevölkerungszahl zunimmt, umso mehr muß auch der Bodenschatz steigen nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleinen Landgemeinden, deren sich viele in wenig Jahrzehnten zu Großstädten entwickelt haben, wir verweisen hierfür nur auf die Kohlenbergbaugebiete und die Vororte von Berlin, wo früher Kartoffelbauern waren und heute reiche Millionäre sind. Die Kommission mußte unter dem Eindruck dieses Moments auch die konservative Resolution einstimmig annehmen.

Nun kommen aber die Gegner und sprechen davon, daß der Wertzuwachs bei Wertpapieren nicht zu vergleichen sei mit dem bei Grundstücken, denn die Spekulation sei ein sehr mühsames Geschäft, erfordere viel Geld und Zeit. Das mag in einzelnen Fällen zutreffend sein, in vielen aber nicht. Ein ganz bestimmtes Beispiel erdriekt die „Deutsche Agrarreformkommission“. Wir meinen die Aktien der Davids-Windegasse-Gesellschaft. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 20

Millionen Mark. Die Aktien standen lange Zeit hindurch zwischen 95 und 100. Im letzten Winter hielt der Herr Staatssekretär Verbund eine dieser Aktien sehr günstige Notiz; kurz schenkte sie so stark an, daß die Davids-Windegasse sie am 7. Januar 1909 zum Kurse von 100 Prozent an der Berliner Börse einführen konnte! Frage: War es wirklich das Verdienst der Davids-Windegasse, daß der Staatssekretär diese Notiz bot? Weiter: Seit diesem 7. Januar bis heute sind diese Aktien weiter gestiegen von 180 auf 286 Prozent! Warum? Jetzt wird auch offiziell bekannt, daß der Staatssekretär die Aktien hat, die der Davids-Windegasse gehörende Eisenbahn zu einem Kaufpreise zu verstaatlichen, der diesen enormen Kurssturz dieses Papiers tatsächlich rechtfertigt. Frage: Ist ein Verdienst der Davids-Windegasse und der sonstigen Börseninteressenten dieses Papiers, daß der Staatssekretär diese Notiz bot? Haben die Herren das riechen können? Vielleicht! Dann ist ihre Note aber auch mit einer Steuer von 6 Prozent dieses Gewinnzuwachses gemäß nicht zu hoch besteuert. Hundert, tausend andere Beispiele lassen sich für die Tatsache anführen: Fast der Gewinnzuwachs bei Wertpapieren in ganz gleicher Weise wie der bei Grundstücken auf die Handlungen des Staates sich zurückführen und daß der Börsenhandel für die Ausübung dieser Gewinne in keinem Verhältnisse irgend eine andere, weiter gehende Arbeit oder Tätigkeit ausübt, als der Grundstücksänderer. Man sieht an diesem Beispiel, daß auch dieser Wertzuwachs ein unverdienter ist und ruhig eine Steuer ertragen kann.

### Deutscher Reichstag.

(254. Sitzung.)

Hd. Berlin, 6. Mai 1909.

Beginn der Sitzung 2 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht der Antrag Speck, den Reichstagsrat zu ersuchen, dem Reichstagsrat alsbald eine Vorlage zu machen, welche für größere Wäulen zum Schutz der kleinen und mittleren, unabhängig von der einseitigen Besteuerung eine Reichsteuer einführt, die das jährlich verbrauchte Quantum mit einer steigenden Abgabe belegt.

Abg. Speck (Nrn.) weist zur Begründung hin auf die außerordentliche Lebnahme der kleinen Wäulenbetriebe, noch im Laufe des letzten Decenniums infolge der Konfurrenz der Großbetriebe. Man sage, die Ursache der Abnahme der kleinen Wäulen sei deren technische Rückständigkeit. In solcher Allgemeinheit könne das aber nicht gelten. Der Versuch, die Kleinbetriebe zu schützen gegenüber der Herrenmoral müsse jedenfalls gemacht werden. Das Verschwinden der kleinen Wäulen, das auch eine Gefahr sei für unsere Volksernährung wegen der Gefahr einer Fortbildung der Großwäulen, müsse aufgehoben werden. Dazu solle die Umsatzsteuer einführen. Auf Vorschlag Dr. Solide (Nrn.) wird ein dem Antrag Speck ähnlicher konservativer Antrag mit zur Debatte gestellt.

Abg. Solide (Nrn.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Die kleineren Wäulen müßten gegen den Großkapitalismus geschützt werden. Das Großkapital suche sich auf Kosten der kleinen Wäulen zu bereichern. Notwendig sei, die Neuerung der Großwäulen zu erschweren. Schon das sei eine Hilfe für die kleineren und mittleren Betriebe.

Abg. Meber (natl.) für mich und einen großen Teil meiner Freunde steht fest, daß die Einkommensteuer sich in einer Vorlage befinden und daß ihnen Hilfe zuteil werden muß, wenn sie nicht der Ausfüllung durch die Großmüllerei unterliegen sollen. Wir wollen diese Feinsteuer in ihrer Entwicklung hemmen, aber Auswüchse müssen beschnitten werden und solche Auswüchse bestehen. Wären sie schon mit einer Steuer pro Tonne von 6 bis 80 Pfg. aufsteigend vorgegangen. Eine solche Steuer muß vom Reiche ausgehen. Das Reiche ist, die beiden vorliegenden Anträge an eine Kommission zu verweisen.

Reichsfinanzamts-Direktor Kühn teilt auf eine Anfrage des Vorredners mit, daß seit 1885 bis 1905 die Zahl der ganz kleinen Wäulen bis zu 600 Tausend vermindert um 118 Proz. abgenommen habe, die der Wäulen von 600 bis 4500 Tausend habe nur eine Abnahme von 3/4 Proz. zu verzeichnen, während die mittleren Wäulen von 4500 bis 30 000 Tausend um 51 Proz. abgenommen haben. Bei den Wäulen von 80 bis 90 000 Tausend ist eine Zunahme von 119 Proz. zu verzeichnen und endlich bei den ganz großen Wäulen von mehr als 90 000 Tausend eine Zunahme von 75 Proz. Eine erhebliche Abnahme liegt also nur bei den ganz kleinen Wäulen vor. Weitere Erhebungen seien im Gange. Eine Stellungnahme der Reichsregierung zu der Frage der Wäulen-Umsatzsteuer habe bisher noch nicht stattgefunden. Bahrischer Bevollmächtigter Dr. Vardardi erklärt, die bahrische Regierung stimme einer solchen Reichsteuer zu, aber unter der Voraussetzung, daß der Ertrag an die Bundesstaaten abgeführt werde und daß nicht daraus direkt eine Vermögenssteuer werde.

Abg. Kampf (fr. W.) lehnt die vorliegenden Anträge ab. Diese Anträge wollten die Fortschritte in der Technik besteuern. Dem Mittelstand werde mit solchen Mitteln ebensowenig geholfen werden können als mit der Warensteuer.

Abg. Frhr. von Camp (Nrn.): Die Erhaltung der Kleinwäulen sei eine notwendige Voraussetzung für billiges Brot. Seine Freunde seien mit der Einführung einer Umsatzsteuer einverstanden.

Abg. Stauffer (Nrn.) tritt für den Antrag Speck ein.

Hierauf verliert sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 6 Uhr.

Hd. Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beschloß einstimmig, in die Beratung der Anträge auf Abänderung der Verfassung nicht einzutreten, falls die Session vor Pfingsten nicht endigt.

### Deutschland.

Berlin, 7. Mai 1909.

Die Konservativen und die „Kreuzzeitung“. Das konservativste Blatt hat dem Reichstagsrat zu seinem Geburtstag auch gratuliert und dann folgende Antwort erhalten: „Wenn Dank für Ihre Glückwünsche zur Vollendung meines 60. Lebensjahres, die mich erfreut haben. Auch im neuen Jahrzeit soll meine Arbeit unter dem Wahlspruch Ihres Wortes stehen: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.“ einer erziehen Mahnung aus großer Zeit. Reichstagsrat Herr v. Bülow.“

Die Konservativen und „Gegner des Vaterlandes“. Das deutsche Reich hat nur noch äußerst wenige Freunde, die auf sein Wohl bedacht sind. Eigentlich sind es nur noch die Nationalliberalen, welche mit angeborener Selbstlosigkeit und bis zur Vernichtung gehender Opferwilligkeit für des Reiches Wohl eintreten — alle anderen gehören in die Wölfschläuche. Das ist der Sinn einer Notiz in einem badischen nationalliberalen Blatt. Es ist der in Billingen erscheinende „Schwarzwälder“, der in seiner Nr. 131 vom 5. Mai den durch die Blätter gegangenen Artikel von Professor Delbrück über eine etwaige Reichstagsauflösung zitiert, in welchem es u. a. heißt: „... käme es jetzt zu einer Auflösung des Reichstages, so würden die Abgeordneten, die sich auf dem Standpunkt des Bundes der Landwirte stellen, in den Städten überhaupt keine Stimmen mehr bekommen und auf dem Lande nur einen geringen Teil ihres bisherigen Anhangs behalten... Eine Auflösung würde unter der Parole, daß der Reichstag mehr Steuer zahlen soll, die Massen direkt zu den Regierungskandidaten führen. Es ist also gar keine Gefahr dabei. Der Herr Reichstagsrat braucht nur zu wollen. Gerade wenn der Herr Reichstagsrat aber zeigt, daß er will, wird die Auflösung überflüssig werden, und das wäre natürlich besser...“

Zu dieser Auffassung, die sonst ziemlich allgemein als geradezu oberflächlich optimistisch bezeichnet wurde, schreibt das Billinger nationalliberale Blatt, bezeichnend eines der verbissenen liberalen Parteiblätter:

„Die Meinung Delbrücks verdient Beachtung, aber sie ist doch eine Meinung mit unbestimmten Größen. Heißt es, daß die Auflösung des Reichstages die Lösung des gordischen Knotens bedeutet und wenn auch als Folgen der Auflösung Konservern und Ultraconservative glauben, dadurch für sich Stimmung machen zu können, daß sie dem Reiche im Wahlsinn vor der neuen Zeit mit ihren steigenden Kräfte greifen machen können, dann zeigen sie sich wieder einmal als das, was sie sind: Gegner des Vaterlandes! Ob ein von diesen Gegnern Deutschlands eine andere, bessere Lösung der Frage bedeutet, ist mehr als zweifelhaft. Herr Bülow als Mann mit ausgeprochenem Genuß, das er selbst dem Kaiser gegenüber betont, wird jedenfalls ohne vorausgegangene Reichstagsauflösung, dieser Probe aufs Exempel, nicht an einen Austritt denken! Am übrigen ist ein Konserver vorbanden, gefaßt in der denkwürdigen Reichstagsauflösung 1907: „Sagt das deutsche Volk nur in den Sattel, reiten kann es selbst!“ Und von allen Abgeordneten sollte als Vertreter des Volkes erwartet werden, daß sie noch besser reiten können und die Hindernisse, die einseitige Partei- und Interessenpolitik aufstellt, überwinden in nationaler Zeit und zum Nutzen des Vaterlandes!“

Zunächst: Was für ein verworrenes Unsinns! Da fehlt jeder Zusammenhang und jede Logik. Was allein aus diesem Trümmersfeld halber Gedankenwege herausragt, das ist die Behauptung, daß Konservern und Zentrum Vaterlandsfeinde seien. Nun werden sich zwar weder Konservern noch Zentrumleute schwer ärgern, wenn sie in dem Billinger nationalliberalen Blatt selbst auch die Konservativen bezeichnet werden. Aber die Tatsache, daß ein kleines nationalliberales Blatt selbst auch die Konservativen unter die Gegner des Vaterlandes rechnet — wir vom Zentrum sind längst gewohnt, von Nationalliberalen Vaterlandsfeinde genannt zu werden — beweist, daß der nationalliberale Dünkel außerordentlich tief sitzt. Fehlt es der Partei auch sonst an allem, der Dünkel ist vorhanden. Und wie ging es dem deutschen Vaterlande, wenn die Nationalliberalen es reiten und erhalten müßten? Die Partei, welche kaum noch selbst recht auf den Weinen stehen kann und sich daher den Namen „Stichwahl Liberalismus“ angezogen hat! Aber je größer die Schwäche, desto größer auch die Annäherung.

Zur Reichsfinanzreform. In einer Polemik gegen die „Konservative Korrespondenz“ schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Der Reichstagsrat hat sich gegenüber dem konservativen Vorschlag in der Finanzkommission nicht ablehnend verhalten, vielmehr die Wertzuwachssteuer am Grundbesitz durch den Mund des Reichsfinanzsekretärs als wohl erwägenswert bezeichnet und die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs zuzugestanden. Als Ersatz für die Deszendenz-Versteuerung kann der konservative Vorschlag deshalb nicht in Betracht kommen, weil ein

ausreichender Ertrag aus dieser Quelle nicht zu gewinnen ist. Weiter muß die Auffassung als falsch bezeichnet werden, als richte die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit allein auf die Bekämpfung der abnehmenden Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer.“ Diese Erklärung soll schäme den Konservativen zeigen, daß der Reichstagsrat doch nicht daran denkt, die Brücke zu den Konservativen abzubauen und daß sie nicht seine einzigen Sorgenkinder seien.

Unser Vereinsgeheiß! Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Kronberg im Taunus geschrieben: „Der „Reize Sonntag“ wird ein seltsames gerichtliches Nachspiel haben. Der den katholischen Pfarrer vertretende Geistliche hatte einem erkrankten Neumissionen unter Begleitung seiner 20 Kameraden die Kommunion ins Haus gebracht. Infolgedessen erhielt der Vorstand der katholischen Kirchengemeinde von der Polizeiverwaltung wegen Veranlassung eines kirchlichen Umzuges (Prozession), ohne die hierzu erforderliche polizeiliche Erlaubnis eingeholt zu haben, ein Strafmandat (§ 17 des Vereinsgesetzes 18. III. 1850) mit einer Geldstrafe von 5 Mk. über 2 Tage Haft. Der Kirchengemeinde hat bereits Einspruch erhoben. Die Sache kommt demnächst zur Verhandlung vor dem königlichen Schöffengericht.“

Schweres Verbrechen! Nationalliberale Helfen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hielt am Dienstag mittig eine Fraktionssitzung ab, um Stellung zu nehmen zu der momentanen Situation. Der nationalliberale Abg. Dr. Meber hatte am Sonntag nach der Abstimmung in der Finanzkommission erklärt, daß seine Freunde sich zunächst noch an den Arbeiten der Kommission beteiligen würden, eine endgültige Stellungnahme sei ihnen aber erst nach der Beratung innerhalb der Fraktion möglich. Diese Stellungnahme ist nun erfolgt und sie ist echt nationalliberal: „Die nationalliberale Reichstagsfraktion will erst abwarten, was Herr Bülow zu tun denkt.“ Also Bülow bist! Dieses Resultat hat Vorkommend noch an demselben Tage dem Reichstagsrat übermitteln, wie es sich für dessen parlamentarische Garde gebührt.

Dr. Arendt als parlamentarischer Agent der Firma Krupp. Der freikonservative Abg. Dr. Arendt hielt Dienstag nachmittig im Reichstagsrat eine Rede zur Verteidigung der von Volkshaus-Einrichtungen, wobei er die Pensionisten von Krupp sehr warm verteidigte. Wie der „Vorwärts“ erzählt, ist diese Rede dem Herrn Dr. Arendt gestern abend im Hotel de Russie von zwei Vertretern der Firma Krupp diktiert worden!

Das ist laundum! Der Streit in Südmexiko wird immer lebhafter und heftiger; seine Spitze richtet sich gegen Verbund. Nach einander haben in Südwest zwei Gouverneure, die als alt konservativ Männer hinkamen, unter dem Zwang der realen Verhältnisse freilichliche Politik getrieben. Noch in Windmühl haben die versammelten Kolonisten das den Herren Unbegreif und Schwamm beifügt. Herr Verbund aber sagte, wie die „Windmühl.“ berichtet, Herrn Passarge und anderen Südmexikaner, als sie ihre Forderungen wegen des Landesrotes vor ihm vertreteten: „Meine Herren, das ist laundum!“ Man wird lange suchen können, bis man unter den preussischen Nationalen und Bureaukraten einen findet, der mit so unverbolenen Ton erwidert über beschränkten Untertanenverdienst zur Tagesordnung übergeht. Dafür gehört aber auch Verbund der freisinnigen Vereinigung bis heute an.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Krise: wird aus Budapest vom 6. Mai gemeldet: Graf Julius Andrássy wurde heute mittig vom Kaiser in einstufiger Audienz empfangen. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Graf Andrássy anerkennen sei, das neue ungarische Kabinett zu bilden.

Italien.

Die Gefährlichkeit der italienischen Politik. Der Ecolo meldet, daß bei der jüngsten Zusammenkunft der Herrscher von Italien und England König Eduard den Minister Tittoni von der Gefährlichkeit der italienischen Politik und besonders von dem Mistranten überzeugt habe, daß diese Politik bei den befreundeten Mächten England und Frankreich hervorgerufen müßte. König Viktor Emanuel habe dieser Unterredung beigewohnt und die Ausführungen König Eduards beifügt. — Gefährliche Politik ist es auch, wenn Italien sich vernünft, gegenüber dem Bau von 4 Dreadnoughts in Oesterreich mit dem Bau von 10 Dreadnoughts zu antworten. Da werden die italienischen Finanzen bald schlechter stehen.

Türkei.

Neue Gärungen in der Türkei.

Eine in Debre abgehaltene Versammlung der angehenden Albanesenführer beschloß, telegraphisch von der türkischen Kammer für Albanien und Mazedonien völlige Autonomie zu verlangen. Sollte diese abgelehnt werden, so werde der allgemeine Aufruf proklamiert und nach Saloniki marschiert werden, um den Sultan Abdul Hamid zu befreien, der diese Zugeständnisse bereits früher gemacht habe. — Die „Morning Post“ bringt die alarmierende Meldung,











**Telegramme und neueste Nachrichten.**

**Hd. Berlin, 6. Mai.** Das Reichs-Militär-Luftschiff „Groß II“ wird in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsort Weg übergeführt werden.

**Hd. Dresden, 6. Mai.** Im Befinden des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Grafen Hohenhausen ist eine Verschlimmerung eingetreten.

**Hd. Frankfurt a. M., 6. Mai.** Die Ankunft des Kaiserpaars in Wiesbaden erfolgte am 17. Mai. Am 18. Mai erwartet man seinen Besuch in der Wiesbadener Gewerbeausstellung.

**Hd. Madrid, 6. Mai.** Der Marquis Arellano, spanischer Botschafter in Wien, ist gestern in Madrid gestorben.

**Hd. Petersburg, 6. Mai.** Ein Besuch des Königs Ferdinand steht für die zweite Hälfte des Mai bevor. Den äußeren Anlaß dazu bietet die Entlassung des Denkmals Kaiser Alexander III. vor dem Nikolaibahnhof. Der bulgarische König wird dem Jaren seinen Dank ausdrücken, daß Rußland als erste Macht die Unabhängigkeit seines Landes und die neue Königswürde anerkannt hat.

**Hd. Petersburg, 7. Mai.** In hiesigen diplomatischen Kreisen verläutet, Kaiser Wilhelm werde in der nächsten Zeit dem Jaren Nikolaus in Petersburg einen Besuch abstatten. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

**London, 6. Mai.** Die deutschen Forschungsreisenden Dr. Brundhuber und Schmitz sind in China am oberen Laufe des Salven ermordet worden. Die Mörder gehören zu den Lolo, einem halbunabhängigen Grenzstamm im Yunnan.

**Frankreich vor dem Generalfreie.**

**Hd. Paris, 7. Mai.** Im ganzen sind jetzt 70 Postbeamte in Disziplinaruntersuchung. Gerade die Schwärze des Konflikts läßt eine schnelle Entscheidung voraussehen. Es wird darauf ankommen, auf welcher Seite die besten Vorkehrungen getroffen sind. Vorläufig spricht alles dafür, daß die Regierung sich diesmal eine

bessere Unterstützung gesichert hat, als ihre Gegner. Die Bewegung gewinnt in der Provinz an Ausdehnung. Überall halten die Postbeamten Versammlungen ab und erklären sich mit ihren Pariser Kollegen solidarisch.

**Türkei.**

**Hd. Konstantinopel, 7. Mai.** Das Ministerium des Äußern ließ in Petersburg anfragen, welchen Zweck die vermehrte Ansammlung von russischen Truppen an der türkischen Grenze habe. Die Antwort steht noch aus. Der erste Sekretär des Sultan Abdul Hamid soll vor dem Kriegsgesicht das Gesandnis abgelegt haben, daß Abdul ihm Instruktionen für die Anführung von Unruhen in den Provinzen gegeben habe. Die Offiziere wünschen, daß Generaloberst von der Goltz als Generalreorganisationschef wieder in türkische Dienste trete.

**Hd. Konstantinopel, 6. Mai.** Der Hofbefehl gegen den Direktor des Blattes „Ikdan“ und gegen den Chefredakteur des „Frendenblattes“ ist deshalb erlassen worden, weil sie beklagt wurden, durch ihre Artikel die revolutionäre Bewegung am 13. April angezettelt zu haben. Das Kriegsgesicht verurteilte die acht Matrosen, welche den Kommandanten des Kreuzers „Marsi Lewit“ ermordet haben, zum Tode. — Der ehemalige Chef der Palastpolizei, Medschib Mesbama, wurde vom Kriegsgesicht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Handel und Verkehr.**

**Mannheim, 6. Mai.** (Effekten-Börse). An der heutigen Börse waren gefragt: Aktien der chem. Fabrik Goldberger Wirtel zu 190 Prozent, der Wafschmiffabrik Badenia vorm. Wm. Wag. Edine Weinheim zu 98 Proz., Portland-Zementwerke Heidelberg zu 157,50 Proz. und Sächsische Sabelwerke-Bitter zu 121 Proz. Von Bank-Aktien wurden Börsen-Bank zu 101,50 Proz. gehandelt.

**Frankfurt a. M., 6. Mai.** (Einkaufsbörse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169,55, Belg. 80,80, London 20,445, Paris 81,833, Wien 85,35, Privatdisk. 2 1/2 %, 3 r. Fr. Reichsanleihe 96,20, 3 r. Deutsche Reichsanleihe 86,70, 3 r. % Preussische Anleihe 96,20, Österreichische Goldrente 100,30, Österreichische Silberrente 100,40, 3 r. Portug. 1 1/2 %, Russische Rent 133, —, Deutsche Rent 243,40

Osterr. Länderb. 114,60, Rhein. Kreditb. 138,50, Rhein. Hypothekb. 138,50, Ottoman 142, —, 3 1/2 %, Baden-Anleihe 96,60, 3 r. % Baden in Wert 95,50, 3 1/2 %, do. 1900 95,20, 3 r. % do. 1896 86,50, Bad. Bäderanleihe 142, —, Sächsischer Reichsanleihe 96,20, Hamburg-Amerika 119,10, Norddeutscher Lloyd 91,70.

**Karlsruher Ständebuch-Ansätze.**

**Gehaufgebote:** 6. Mai. Karl Schwerner von hier, mit Anna Kocher von hier — Clara Konold von Hattingen, Bierbrauer hier, mit Emma Krämer von Mühlbach. — Otto Klingele von Eubertland, Uhrmacher hier, mit Maria Schreiber von Dortmund. — Arthur Weiser von hier, Architekt hier, mit Maria Schinmann von hier.

**Geschickliche:** 6. Mai. Karl Meiner von hier, Ingenieur hier, mit Etienne Schmeier von hier. — Gottlieb David von Tiefenbach, Bäcker hier, mit Olga Busch von Bierzow. — Anton Mittelbrunn von Rastatt, Friseur hier, mit Clara Schäfer von Pauerbach.

**Todesfälle:** 4. Mai. Karoline Eped, alt 54 Jahre, Witwe des Kaufmanns Adolf Eped. — 5. Mai. Veronika Weidert, alt 45 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Franz Weidert. — Franz Pieder, Bierführer, ledig, alt 30 Jahre. — Maria Scholler, alt 26 Jahre, Ehefrau des Verwaltungsratssekretärs Josef Scholler. — Hermann Weis, Kaufmann, ein Ghemann, alt 56 Jahre. — Albert Eimer, Privatier, ein Ghemann, alt 51 Jahre. — 6. Mai. Elisabeth Göppert, alt 41 Jahre, Ehefrau des Schneidermeisters Johann Göppert.

**Wetterbericht des Meteorol. u. Hydrogr. vom 7. Mai 1909.**

Das noch ganz Nord- und Mitteleuropa bedeckende Hochgebiet hat seit gestern etwas abgenommen; sein Kern ist heute von der Nordsee aus über Skandinavien bis Island hin ausgedehnt. Flache Winde befinden sich über der Ostsee und über der Balkanhalbinsel. Bei östlichen Winden ist das Wetter in ganz Deutschland wolkenlos und in den Morgenstunden kühl. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

**Wasserstand des Rheines am 7. Mai 1909 früh:** Schifferinsel 2,00, gefallen 10. Rehl 2,48, gefallen 4. Marau 4,47, gefallen 8. Maunheim 3,61, gefallen 10.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

	Barometer	Thermometer C	Abnorme Feuchtigkeit	Feuchtigkeit in Prop.	Wind	Himmel
6. Mai	755,4	16,9	4,8	33	NNE	wolkenlos
Mittags 2 U.	755,5	18,0	4,9	44	ENE	"
Abends 9 U.	756,3	7,9	4,4	56	NE	"
6. Mai						
Morg. 7 U.	756,3	7,9	4,4	56	NE	"

Höchste Temperatur am 6. Mai = 18,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,4.  
Niederschlagsmenge des 7. Mai = 0,0 mm.

**Freitag, 7. Mai. Abtl. C. 58. Abtm. - Vorstellung.**  
Ballet und Singspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

**Sonntag, 8. Mai. Abtl. A. 58. Abtm. - Vorstellung.**  
Orpheus und Eurydike, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang halb 8 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

**Lages-Kalender.**  
Freitag, den 7. Mai 1909:  
Bindhorstbund. Unterhaltend.  
Rath. Gesellsch. 9 Uhr Gesangsprobe.  
Friedrichshof. 8 Uhr Spiel im Garten die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments.  
Kolossus. 8 Uhr Vorstellung.  
Kaiser-Konzert und Café, Ecke Kaiser- und Kronenstraße.  
Täglich abends Kammer-Konzert.  
Stadtgarten. 4 Uhr Konzert der Feldartilleriekapelle Nr. 50.

**Unregelmäßige, verpölkete oder unterlassene Zustellung**

des „Badischen Beobachters“ bitten wir zwecks Abhilfe stets mitteilen zu wollen.  
Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“

**Aufgebotsverfahren.**

Herr Gustav Bilz, Möbelhändler hier, hat als Pfleger der Adolfin Rudhart Ehefrau, Maria, geb. Müller, von hier, den Antrag gestellt, das abhandeln gemeinsame Sparbuch derselben, lit. X Nr. 212, mit einer Einlage von 121 M. 12 S. (insgesamt durch Zinszusatz auf 129 M. 30 S. angewachsen) für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei der diesseitigen Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Karlsruhe, den 5. Mai 1909.

**Städtische Spar- und Pfandleihkasse.**

**Achtung!**  
Hotels- und Wirtschaftspersonal suchen Stelle per sofort und später:  
Oberkellner, Zimmerkellner, Köche, 60-120 Mk., Restaurationskoch, älterer, Küchenschef, sprachig, pr. Zeugnisse.  
Hotelsekretär  
Hotelbuchhalter, sprachkundig.  
Kassierer u. Zapper, kautionsfähig  
Hotelbedienter,  
Kellnerinnen, bessere und einfache, Ausstufungskellnerinnen.  
Zeugnisse und Photographien liegen zur geil. Einsichtnahme bei uns auf.  
Vermittlung völlig kostenlos.

**Städt. Arbeitsamt**

Zähringerstraße 100.  
Telephon 629.  
Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr.

**Nächste Woche!**  
Ziehung garantiert 12. Mai  
Lose  
**Bad. Rote Kreuz**  
Nur Geldgewinne  
3388 Lose ohne Abzug  
**44000 M.**  
2 Hauptgewinne  
**20000 M.**  
586 Gewinne  
**14000 M.**  
2900 Gewinne  
**10000 M.**  
Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk.  
empfehlen Lotterie-Unternehmer  
J. Stürmer, Strassburg l. S., Langstr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 117/5, Gebr. Gohring, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Keyle, E. Fluge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

**Gebr. Piano**  
oder Tafelklavier, wenn auch reparaturbedürftig,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote bitte man Marktgrabenstr. 44 im Speisekellern abzugeben.

**Zigarren und Zigaretten**  
in nur prima Ware bei  
**Emma Ebner, Karlsruhe,**  
vis-à-vis der Bahnpost.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, teuren Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen,  
**Wilhelm Schäfer,**  
nach längerem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestern Abend 10 1/2 Uhr, in die ewige Heimat abzurufen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Schäfer, Geh. Kabinetsdiener.**  
Karlsruhe, den 9. Mai 1909.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.  
Trauerhaus: Schloßbezirk 10.

**Kath. Kirchenchor St. Bonifatius Karlsruhe (Cicilienverein).**  
Sonntag, den 16. Mai,  
„Ausflug“ über Klingenstein - Madenburg - Trifels nach Annweiler.

Abfahrt vom Mühlburgerortbahnhof 5 Uhr 22 Min. morgens. Ankunft in Karlsruhe 10 Uhr 43 Min. abends. — Wir bedauern, unsere Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung freundlichst einzuladen. (Mundvorort mitnehmen. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.) — Eingeladene Mitglieder liegt auf bei Herrn Kaufmann Kling, Ecke Sofiens- und Schillerstraße, bis Donnerstag, den 13. Mai (abends), dabeit wird auch nähere Auskunft erteilt.  
Karlsruhe, den 7. Mai 1909. Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Nr. C. 2573. Das im neuen Schulhaus des Stadtteils Mühlburg (Gardstraße Nr. 1) eingerichtete Schulbad kann auch als Volksbad benützt werden und ist zu diesem Zwecke jeden Mittwoch abends von 5-10 Uhr für Frauen und jeden Samstag abends von 5-10 Uhr für Männer geöffnet.  
Ein Bad (Brausebad) kostet 5 Pfennig.  
Die Badenden müssen die Badhosen bzw. die Badeschürzen und die Trockentücher mitbringen.  
Karlsruhe, den 21. April 1909.  
Der Stadtrat:  
Dr. Paul. Neubad.

**Zahnatelier Häusler**  
Inh.: J. Zolg  
immer noch Amalienstrasse 25 a  
Telephon 2156, hinter der Hauptpost.  
Garantiert  
**schmerzlose Zahnoperationen**  
werden täglich (in Narkose) unter ärztlicher Leitung ausgeführt.  
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise!

**Luftkurort Hinterzarten**  
(bad. Schwarzwald. 900 Meter). 40 Minuten von Bahnhof oder 1 Stunde von Bahnhof Titisee entfernt liegt  
**Gasthaus und Pension „Zur Löffelschmiede“.**  
Zwischenstation Titisee-Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Direkt am Walde, schöne ruhige Lage. Kaffee beim Hans. Milchwirtschaft. Eigenes Fahrwerk. Elektr. Licht.  
Eigentümer: **ADOLF FESEL.**

**Warnung.**

Durch Inserat in einer hiesigen Zeitung erbetet sich ein Lehrer M. Ohme in Schmölla S.M., Magenleidenden aus Mitleid umsonst mitzuteilen, wie sie sich von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien können. Auf Anfrage erhält man eine überausgünstige Empfehlung des von Wilhelm Budde in Braunschweig hergestellten Magen-Gigirs, von welchem eine Literflasche 5 Mark kostet. Nach einer hier vorgenommenen chemischen Untersuchung stellt sich dieses Budde'sche Magen-Gigir als ein alkoholischer Auszug verschiedener bittererregender Pflanzenstoffe, namentlich Gentian, Tausendguldenkraut und Bismuth dar, der mit geringen Mengen Zucker versetzt ist.  
Daß durch den Gebrauch dieses Mittels schwere und qualvolle Magenleiden geheilt werden, ist ausgemacht. Wir warnen daher vor Antauf.  
Karlsruhe, den 3. Mai 1909.

**Der Ortsgesundheitsrat:**  
Dr. Paul.

**Für unsere Leser**  
haben wir von einem erstklassigen Institut eine orientierende  
**Eisenbahnkarte**  
von Mittel-Europa  
herstellen lassen, die infolge ihrer Uebersichtlichkeit, ihrer künstlerischen fünffarbigen Ausführung und vor allem auch ihres zuverlässigen Maßstabes (1:200 000) eine der  
**vollkommensten Eisenbahnkarten**  
ist von allen, welche bisher erschienen sind. Sowohl die deutschen, als auch die auf der Karte sichtbaren ausländischen Haupt-, Neben- und Kleinbahnen und die im Bau begriffenen oder projektierten Bahnen sind unter Zugrundelegung des neuesten Materials eingetragen worden. Die Karte enthält ferner die deutschen und ausländischen Dampferlinien, unterseefische Telegraphen, Darstellung der Kanäle, wichtige Straßen, Postenposten, sowie Angaben über den Beginn der Schifffahrt der Flüsse; die Dampferstationen, Hauptpostämter, Festungen, Wälder etc. sind ebenfalls leicht kenntlich gemacht und können auf den ersten Blick gefunden werden. Das Papierformat der Karte ist 100 cm breit und 75 cm hoch, der Druck erfolgte auf ein dauerhaftes, zähes Kartenpapier.  
Nur die außerordentlich hohe Auflage der Karte ermöglicht es uns, sie zum Preise von  
**nur Mk. 1.—**, einschließlich Versandkosten, an unsere Leser abzugeben.

Sie stellt eine für den Anhang vollkommene Karte dar, die bei dem **unerreicht billigen Preise** jedem Leser unseres Blattes, der sich über alle Verkehrslinien schnell und sicher orientieren will, hochwillkommen sein wird.  
Eine Karte liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.  
**Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“,**  
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

**Bestell-Schein.**  
Unterzeichneter bestellt hierdurch ..... Stück Eisenbahnkarten von Mittel-Europa.  
Der Betrag folgt per Postweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben.  
Name: .....  
Ort und Wohnung: .....

Im offenen Kuvert befördert die Post diesen Bestell-Schein für 3 Pf. Porto. — Beträge von auswärts werden am besten per Postweisung eingelebt. Porto bis 5 Mark = 10 Pfennig.

**Impresse:**  
**Anmeldung zur kirchlichen Trauung**  
zu beziehen durch die  
„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,  
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 42.

**Ludwig Schweisgut,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,  
**Pianos und Harmoniums**  
Nur allerbeste Fabrikate  
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.  
Reelle Preise.  
Fachmännische Garantie.  
Umtausch alter Klaviere.  
Gespielte Instrumente billigst.  
Stimmungen. Reparaturen.

**Bidets Krankentische Zimmer-Closets Abort-Einsätze**  
in grösster Auswahl  
billigst bei  
**Konrad Schwarz,**  
Waldstr. und Kaiserstr.  
50 150  
Karlsruhe.  
Rabattmarken.

**Neue Sommer-Malta-Kartoffeln, Matjes-Heringe**  
empfiehlt **W. Erb, am Sidellpl.**

**Pferdeversicherungs-Anstalt G. Karlsruhe.**  
Versicherung von Pferden gegen Krankheiten und Unfälle.  
Geht auf 15. Mai von solidem Herrn  
gut möbliertes Zimmer (für 20 Mark mit Kaffee), im 2. Ober 3. Etod. Wels- oder Schwelktadt, bei anständiger Familie. Kräftige Pension erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 431 abends an die Geschäftsstelle dieses Blattes.